

ordnung.“ (110f.) Damit will er den „Raum der möglichen Begriffe und demgemäß der möglichen Bereiche der Religion wenigstens in Umrissen zu erkennen“ geben (10). A. tut dies, indem er in zwei großen Schritten einmal den Ursprung der Religion, sodann das Wesen der Religion umkreist. Bei der Nachfrage nach dem Ursprung zeigt sich, daß vielerlei Blickpunkte diesen sichtbar machen: die Geschichte der Religion, die Voraussetzungen, die der Mensch in sich trägt und die je auf ihre Weise die Frage nach dem „Wurzelgeflecht“, aus dem Religion erwächst, verdeutlicht, die Formen des Zwiespaltes, in denen der Mensch sich selbst zur Frage wird, die Erfahrungen des Lebens, in denen der Mensch leidet, die Veränderung, aber auch das Unveränderliche sucht, die Forderung der Sittlichkeit, die Möglichkeiten der Erkenntnis, die Hinweise auf den Sinn. Es sind die Abgründe des Menschen ebenso wie die Grenzen seiner Selbstbewältigung, die ihn mit dem Religiösen konfrontieren: „Jede Religion lebt davon, daß der Glaubende sich als außerstande erlebt, sich und die Welt zu billigen, geschweige denn, sie anzunehmen und zu verstehen.“ (40) Und dennoch lernt der Mensch, daß das Wichtigste in der Welt ist, Ja zu sagen, so daß sich als sein unausweichlicher Weg der Gang „vom Zwang über Abhängigkeit zur Einwilligung“ erweist (41). Damit wird Religion zu der Verhaltensweise, die „dem Menschen, wenn schon nicht einen Sinn geben, so doch einen Platz anweisen (will), vor allem dadurch, daß sie ihn innerhalb eines Ganzen verständlich und für seinesgleichen liebenswert macht“ (43). Auch im 2. Kapitel bleibt A. aber dann seiner Frage-richtung und seiner Methode treu. Er fragt nach dem Menschen, nach dem Raum, innerhalb dessen er sein Schicksal vollzieht, bzw. nach dem Sinn seines Lebens. Zu Hilfe nimmt er dabei die Ausdrucksformen der Religion, die Leistung, die sie vollbringt, die Macht, die sie ausübt, ohne zu übersehen, daß Religion ihre Grenzen hat; A. nennt vier: „Religion ist nicht lehrbar; Religion vermittelt keine Erkenntnis; Religion ist in vielerlei Hinsicht gefährdet; Religion übersieht oder mißachtet leicht ihre Grenzen.“ (78) Der Begriffsvorschlag, den A. macht und der ihm eine weitestgehende Anwendung ermöglicht, wurde zuvor schon genannt. A's Gedankengang läßt Religion auch für den heute suchenden Menschen ohne Religion zur sinnvollen Nachfrage werden und Religion auch dort entdecken, wo mancheiner ihren Begriff noch nicht oder nicht mehr realisiert sehen mag.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Antworten. Ein Vergleich der großen Weltreligionen in Wort und Bild
 Hauptredaktion: Jan Sperna-Weiland, Benziger/Zürich/Köln
 1977; 227 S., DM 48,—

Seit 1976 ist der Buchmarkt für den Bereich Weltreligionen um eine Sparte reicher: Bildbände. In kurzer Abfolge erschienen TRUTWIN'S „*Licht vom Licht*“ (Patmos-1976), PARRINDER'S „*Die Religionen der Welt*“ (Ebeling-1977) und der Band „*Antworten*“.

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden erstgenannten und diesem Band zeigt sich hier im Hauptteil III. Während normalerweise die einzelnen Religionen — relativ unabhängig voneinander — nacheinander abgehandelt werden, wird hier eine vergleichende Übersicht nach den Stichwörtern: Bücher, Mensch, Gott, Heil, Ritual, Ethik, Institutionen gewagt. Die Anordnung erfolgt in Kolumnen (jeweils links: Hinduismus und Buddhismus, und rechts: Judentum, Christentum und Islam; lediglich S. 180f. wird dieses Schema inhaltlich aufgegeben.)

Dem Hauptteil III voraus geht eine nach Religionen getrennte, geschichtliche Darstellung dieser Religionen, eine historische Übersicht in Jahreszahlen und eine Übersichtskarte der Weltreligionen. In der Einleitung wird S. 7ff. diese Abfolge von Hauptteil II u. III sowie die Auswahl gerade dieser fünf Religionen überzeugend begründet. Der Hauptteil IV behandelt dann neue „Religionsformen, die versuchen, die alten bestehenden Formen miteinander zu verbinden oder eine Synthese anzubieten von religiösen Traditionen mit neuen gesellschaftlichen Strukturen.“

Hauptteil I behandelt die Religion der schriftlosen Völker, Hauptteil V Religionswissenschaft, Religionspsychologie und Religionssoziologie. Ein Ausblick in die Zukunft der Religion, Begriffserklärungen, Sachregister und Bildnachweis schließen den Band ab.

Das Gesagte macht deutlich, daß hier gewissermaßen ein Gesamteindruck der religionswissenschaftlichen Forschung in allgemein verständlicher Sprache vermittelt werden soll. Die Fülle an Informationen, das stete Bemühen um Aktualisierung des Fremdartigen durch Hinweise auf Bekanntes (besonders hinsichtlich der religiösen Vorstellungswelt der schriftlosen Völker) und die durchweg sehr verständliche Sprache machen den Band zu einem gut lesbaren Nachschlage- und Standardwerk, was nicht stark genug betont werden kann.

Dennoch seien einige Dinge anzumerken erlaubt. Mit SCHUMANN: *Buddhismus* deute ich die buddhistische *anatta*-Lehre (S. 118) sowie das Nirwana (S. 134) anders. Fraglich erscheinen mir einige der Thesen zum Synkretismus in Hauptteil IV sowie die vielleicht doch zu einseitige Übersicht über die Religionspsychologie und -soziologie. Immer problematisch sind Prognosen über die Zukunft der Religion. Besonders fragwürdig aber erscheint mir S. 216 die Nebeneinanderstellung von Brahma, Nirwana und Gott.

S. 150 wird behauptet, daß in buddhistischen Ländern keine eigene Zeitrechnung existiert. Dies trifft zumindest für Thailand nicht zu. Dort hat z. B. am 1. 1. 1978 das Jahr 2522 nach dem Tode des Buddha begonnen. Falsch ist die Übersetzung von *tat twam asi* (S. 134). Der Satz heißt: das bist du. S. 107 sollte übersetzt werden: „nächstes (statt: folgendes) Jahr in Jerusalem“.

Besonders viele Fehler sind bei der historischen Übersicht S. 90—95 unterlaufen. Mehrfach wurden dort die Spalten verwechselt. So wird S. 92 die Vertreibung der Juden aus Frankreich beim Buddhismus, S. 93 der jüdische SCHULCHAN ARUCH beim Islam und die Islamisierung Indonesiens beim Judentum erwähnt. Hinsichtlich der Relevanz gewisser Daten aus der allgemeinen Weltgeschichte kann man sehr wohl anderer Ansicht sein.

Auch Druckfehler blieben nicht aus. Außer leicht korrigierbaren muß vor allem der Druckfehler beim Jahr der Einführung der Schia in Persien angemerkt werden. Dies war ca. 1500 (nicht 1600 wie S. 88). S. 67 muß man *Shakya*-muni aus dem Stamm der *Shakyas* und S. 71 *Nidiren*-Buddhismus lesen. Andere Probleme sind der richtige Gebrauch der Artikel (z. B. muß es heißen S. 66 *der* Vedanta, S. 99 *die* umm al-Kitab, S. 145 *die* dar al-Islam bzw. dar al-harb, S. 155 *der* Sudjúd, S. 171 u. 175 *die* Salát), eine korrekte Silbentrennung (richtig wäre z. B. S. 102 Maha-bharata, S. 155 Su-djúd, S. 176 Bud-dhis-mus) und die richtige Betonung (z. B. S. 139 Sharfa statt Shariá). Einige Unebenheiten stammen auch von der Übersetzung. So sollte man S. 74 u. 190 besser von legendären (statt: legendarischen) Gestalten und S. 37 von einem höchst (statt: meist) kapitalistischen System sprechen. S. 8 muß es heißen: „Die Umwelt, in

der ...“ Es scheint mir, daß S. 44 stehen müßte: „Aus unerfindlichen Gründen sind manche Religionsforscher (statt: Religionen) der Meinung ...“ Der Korrektheit wegen sei noch mit Blick auf S. 127 angemerkt, daß Sure 9 als einzige ohne Basmala beginnt.

Ein beliebtes Thema für Rezensionen ist die Umschrift. Es steht den Autoren frei, welche sie wählen. Ungeachtet dessen darf man jedoch erwarten, daß die gewählte dann konsequent durchgehalten wird und nicht etwa beim Islam einmal die Umschrift Indjil (S. 99), ein andermal aber Indschil (S. 123) auftaucht. Beim berühmtesten Theologen des Islam kommen gleich 3 Umschriften vor: AL-GHAZZALI (S. 93), AL-GHASALI (S. 157) und AL-GHAZALI (S. 161).

Das Register (S. 226f.) bringt nicht nur Begriffe, sondern auch Namen. Die Liste der Wörter zielt keine Vollständigkeit im Vergleich zum Text an. Dennoch darf man fragen, weshalb z. B. THOMAS V. AQUIN oder JAKOB BÖHME dort nicht erscheinen, D. BONHOEFFER aber aufgeführt wird. Dort wie auch sonst im Buch fehlt die Erwähnung des AUGUSTINUS, dessen grundlegende Bedeutung für das Christentum wohl außer Zweifel stehen dürfte.

Trotz all dieser Bemerkungen zu Details gilt, daß „Antworten“ insgesamt ein sehr gutes und originelles Buch ist, dem man gerne viele Leser wünscht.

Hannover

Peter Antes

Bianchi, Ugo: *The History of Religions*. E. J. Brill / Leiden 1975. 288 p.

B. beschreibt in diesem Buch nicht die Geschichte der Religionen, sondern beschäftigt sich mit Objekt und Methode der Religionsgeschichte, mit den Ansatzpunkten einer religionsgeschichtlichen Arbeit und in einem instruktiven Durchblick mit der Geschichte und Entwicklung der Religionsgeschichte von ihren Anfängen bis zu den jüngeren Problemstellungen, die er u. a. an der Marburger Schule, der Religionsphänomenologie, der amerikanischen „*comparative religion*“, an M. ELIADES „*Morphologie des Heiligen*“, an den Reduktionsmethoden in der Psychologie und im marxistischen Soziologismus, schließlich an R. PETTAZZONI erläutert. Für B. selbst ist die Religionsgeschichte eine vergleichend-historische Wissenschaft. Dabei besagt „geschichtlich“ das Studium von Entstehung und Entwicklung, d. h. konkreter und individueller Prozesse in Raum und Zeit, „vergleichend-historisch“, daß es dabei dennoch nicht um die Historiographie einer einzelnen Religion geht, sondern darum, individuelle historische Prozesse in ihrem aktuellen Milieu zu studieren und sie zugleich mit anderen Prozessen bzw. Milieus in Beziehung zu setzen. Da B. (gegen PETTAZZONI u. a.) nicht von einem religiösen Apriori ausgehen möchte, bekennt er sich für seine Wissenschaft zu einem analogen Vorverständnis von Religion, bei dem sich der eindeutige Ausschluß von pseudo- und parareligiösen Phänomenen allerdings als schwierig erweist. Deutlich setzt sich B. von anderen benachbarten Wissenschaftszweigen ab, zumal wenn solche an die Stelle der Religionsgeschichte zu treten suchen. Kritisch äußert er sich auch über Bezeichnungen wie „Religionswissenschaft“, „Phänomenologie der Religion(en)“, „vergleichende Geschichte der Religionen“, „vergleichende Religion“ u. ä., zumal wenn sie das bezeichnen sollen, was mit „Religionsgeschichte“ gemeint ist. Das Buch erweist sich dabei als eine hervorragende Darlegung des Problemstandes der Wissenschaft, das vor allem den Lehrenden als Lektüre empfohlen werden kann. Am Ende des Buches steht als Zusammenfassung ein Text über die Definition der Religion, den B. zum 10. Jahrestag von PETTAZZONIS Tod vorgetragen und an den sich eine wissenschaftliche Aussprache angeschlossen hat. Die mitge-